

Kulturhistorische Zusammenhänge

Die fünf Objekte stammen aus der evangelischen Gemeinde Lübbrechtsen. Es ist schriftlich belegt, dass sowohl in Lübbrechtsen als auch in der Umgebung der Brauch Totenkronenkonsolen in der Kirche aufzuhängen schon früh gepflegt wurde. Erste Erwähnungen 16. Jahrhundert. Die älteste Konsolen hier in Lübbrechtsen datiert von 1770. Nach der Rekonstruktion durch Studentinnen der Fachhochschule Holz in Hildesheim kann man teilweise die Schrift auf den Konsolen wieder lesen. Es wurde zusammen mit den Studentinnen in den Kirchenbüchern recherchiert. Einige Namen sind Schnellen, Knoke und Schwertfeger. In den Kirchenbüchern kann auch nachgelesen werden woran die Kinder starben.

Nur unverheiratete Personen, sowohl Jungen als auch Mädchen, bekamen beim Tode eine Totenkrone. Diese wurde während der Beerdigung auf das Kopfende des Sargs gesetzt oder in die Hand des Toten gelegt. Eine Totenfrau brachte die Krone dann anschließend in die Kirche zurück, wo die Angehörigen sie auf den Altar stellten. Dort verblieb sie solange bis ein Tischler eine Totenkronenkonsole gefertigt hatte.

Die Stifter dieser Tafeln waren meist die Eltern oder die Geschwister, teils auch die Paten. Die Symbolik rankt sich um die christliche Auffassung der Verhehelichung. Sie war für gläubige Christen für jeden Menschen notwendig. Das Ritual sollte die im Tode vollzogene Hochzeit des Ledigen symbolisieren. Somit sah man die Totenkrone gleichsam als Brautkrone an. Ebenso stand sie auch für die Jungfräulichkeit.

Belegt sind die Totenkronen erst seit dem 16. Jahrhundert. Der Brauch war bei Katholiken und Protestanten in ganz Mitteleuropa verbreitet. Man fertigte die Kronen prunkvoll mit Seidenbändern fein umstickt, Perlen und Gold- und Silberauflagen, aber auch schlicht mit Strohlumen. Gebettet wurde die Krone auf ein Kissen aus Stoff, auch dieses konnte aus Seide oder einfachem Leinen bestehen. Die Fertigung und die verwendeten Materialien richteten sich immer danach wie vermögend der Stifter war.

Zur Zeit der Aufklärung kamen sie aus der Mode, wurden aber im Biedermeier wieder aufgegriffen. Im 17. Jahrhundert entstanden Verordnungen bezüglich des Aufwandes, der um diesen Brauch betrieben wurde und des in diesem Zusammenhang aufgewendeten „Luxus“. Um dieser „Verschwendung“ entgegen zu wirken stellte man Leihkronen aus Draht her, die für alle Beerdigungen genutzt wurden. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Brauch in den meisten Gebieten aufgegeben.

Seit 2005 nach der 1150 Jahr Feier sind die Totenkronenkonsolen hier in der Kapelle zu sehen.